

WENDELIN

Moin!

Die Meldung machte am Mittwoch die Runde und als Empörungsbbeauftragter kann auch Wendelin nicht unkommentiert lassen, dass zwei so genannte Weltenretter der „Letzten Generation“ im Ferienflieger nach Bali gejettet sind. Im vergangenen Herbst haben sich die beiden Klima-Kleber aus wohlhabendem Hause mitten in Stuttgart auf den Asphalt geleimt und im Berufsverkehr das Leben vieler Menschen temporär lahmgelegt oder aber behindert. Nun leimen sie ihre Mitbürger und drehen eine lange Nase, nachdem ihr keineswegs klimaschonender Ferienflug um die halbe Welt publik wurde. Mehr verlogene Doppelmoral geht ja kaum. „Sie haben den Flug als Privateute gebucht und nicht als Klimaschützer“, beschwichtigt die „Letzte Generation“. Na, wenn Klimaschutz so einfach ist: Seinen hochmotorisierten Verbrenner fahre er auch ausschließlich privat, verriet der Freund von

Wendelin
wendelin@nwzmedien.de

Straßen für Festival gesperrt

SCHORTENS/LR – Zum Feuer- und Eiskunstfestival in Schortens an diesem Sonntag, 5. Februar, werden im Ortszentrum folgende Straßen von 9 bis 19 Uhr für den Fahrzeugverkehr gesperrt:
■ Menkestraße zwischen Oldenburger Straße und Alte Ladestraße
■ Oldenburger Straße zwischen Heinrich-Tönjes-Straße und Postweg (Zufahrt zum Grön Winkel und die Heinrich-Tönjes-Straße bleiben befahrbar)
■ Menkestraße zwischen Kreuzung Mühlenweg und Elsa-Brändström-Straße (Mühlenweg/Jadestraße und Elsa-Brändström-Straße bleiben befahrbar)
■ Die Alte Ladestraße und die Menkestraße bleiben zwischen Bahnhof und Kreuzung Mühlenweg/Jadestraße für den Fahrzeugverkehr geöffnet, so dass der Verkehr über die Alte Ladestraße und dann Mühlenweg und Jadestraße abfließen kann.
■ Vollsperrung des Cityparkplatzes von Freitag, 3. Februar, 10 Uhr bis Montag, 6. Februar, 18 Uhr. Grund sind Auf- und Abbauarbeiten

AUS DEM INHALT

DIE DEUTSCHE BAHN ist seit dem 1. Februar für Paketdienstleistungen auf Wangerooze zuständig. Diese Dienstleistung ist allerdings nicht die erste, die die Bahn auf der Insel übernimmt.
→ SEITE 20

So erreichen Sie die Redaktion:
04461/9 65 30
Fax: 04461/96 53 18;
E-Mail: red.jever@nwzmedien.de
Termine online unter NWZ-Termine.de



Die Kinder- und Hausarztpraxis in Schortens führte eine Informationskampagne zum Thema Organspende durch.

BILD: ANGELIQUE KOZLOWSKI

36-jährige Mutter lebt mit Spenderherz

ORGANSPENDE Schortenser Praxis von Hausarzt Markus Ennen startet eine Infokampagne

VON ANGELIQUE KOZLOWSKI

SCHORTENS/OLDENBURG – Sie hat nie geraucht, hat kein Übergewicht und trieb regelmäßig Sport – trotzdem hatte Corinna Osterhues ein schwaches Herz. „Eines Tages merkte ich, dass mir das Treppensteigen in unserem Altbau schwer fiel und ich immer müde und kaputt war“, erzählt die junge Oldenburgerin. Der Tag, der ihr Leben veränderte, ist nun fast drei Jahre her: Corinna Osterhues, heute 36 Jahre alt und Mutter dreier kleiner Kinder, war mit dem Fahrrad auf dem Weg zu ihrer Freundin, als sie merkte, dass irgendwas nicht stimmte. „Durch meine Smartwatch bemerkte ich, dass meine Herzfrequenz verrückt spielt. Da bin ich sofort zum ärztlichen Notdienst gefahren, dort wurde gleich ein EKG durchgeführt“, sagt Corinna Osterhues. Die Oldenburgerin wurde ins Klinikum gebracht, wo sie kollabierte. „Ich wurde reanimiert und mit dem Rettungshubschrauber in das Herz- und Diabeteszentrum in Bad Oeynhausen geflogen.“ Während des Hubschrauberflugs musste eine Extrakorporale Membranoxygenierung gelegt werden, da sich ihr Zustand verschlechterte.

Banges Warten

„Leider konnte mir nicht sofort ein Spenderherz transplantiert werden, da ich anfangs zu viele Antikörper hatte, die dann bei einer Transplantation andere Organe angegriffen hätten. Ein Kunstherz war zu breit“, berichtet Corinna Osterhues. Daraufhin versuchten die Ärzte die Antikörper zu senken. Als der Wert wieder stimmte, wurde sie auf die Liste mit hoher Dringlichkeit gesetzt und musste bis zur Transplantation im Krankenhaus bleiben – insgesamt fünfeinhalb Monate. Nach der Herztransplantation wurde Corinna Osterhues erst zwei Wochen später von der Voll-

narkose wach, da sie unter dem posterioren reversiblen Enzephalopathie-Syndrom litt. Des Weiteren konnte sich die Mutter in Folge eines Rückenmarksinfakts erstmals nicht bewegen. „In meinem Krankenhauszimmer hatte ich Bilder von meinen Kindern hängen. So wurde ich immer daran erinnert, weshalb ich durchhalte.“ Mittlerweile ist die Bewegungskraft der 36-jährigen wieder teilweise da. Um ihre ganze Bewegungskraft wieder zu erreichen, geht die Mutter regelmäßig zur Physiotherapie. „Es gibt immer noch Tage, da geht es mir gar nicht gut und dann bleibe ich den ganzen Tag im Bett“, sagt Osterhues.

Berührende Geschichte

Der Schortenser Allgemeinmediziner Dr. Markus Ennen hatte von der Leidensgeschichte der jungen Mutter zufällig erfahren: An der Uni Oldenburg arbeitet Ennen zusätzlich als wissenschaftlicher Mitarbeiter für Allgemeinmedizin. „Als ich Corinnas Geschichte hörte, war mir sofort klar, dass die Menschen mehr über Organspende aufgeklärt werden müssen.“ So startete in



Die 36-jährige Mutter Corinna Osterhues musste sich einer Herztransplantation unterziehen.

BILD: CORINNA OSTERHUES

der Schortenser Kinder- und Hausarztpraxis startete Ende Januar eine Infokampagne. Auch die herztransplantierte junge Mutter wurde in die Praxis eingeladen. Dort berichte-

te sie den anderen Mitarbeitern von ihrer Geschichte.

Die Oldenburgerin ist überzeugt, dass die Zahl der Organspender steigen muss und ihre Geschichte hoffentlich

dabei helfen kann. „Ich habe kein Problem damit, ganz offen mit den Menschen über meine Transplantation zu sprechen“, sagt Corinna Osterhues. „Ich bin froh ein neues Herz bekommen zu haben. Viele vergessen immer, dass die Wahrscheinlichkeit viel größer ist, einer Organspende zu benötigen, als selbst ein Organ zu spenden.“

Entscheidung treffen

So hatten Ennen und sein Team in ihrer Praxis einen Infopunkt aufgestellt, an dem die Patienten wichtige Zahlen, Fakten und Hintergründe zum Thema Organspende erhalten, dazu wird das Thema im Arzt-Patienten-Gespräch auch weiterhin angesprochen. „Damit man sich damit einfach mal auseinandersetzt“, so Ennen. Auch Ennens 19-jähriger Sohn unterstützte die Infokampagne in der Praxis. „Ich habe meinem Sohn davon erzählt und er wollte sofort mitmachen. Durch ihn haben wir auch jüngere Menschen mit der Kampagne zur Organspende erreicht.“

„Viele Patienten hatten schon über Organspende nachgedacht, allerdings das Thema wieder aus den Augen verloren“, sagt der Allgemeinmediziner. „Durch die Kampagne gab es keine Ausrede mehr.“ Auch das Team wurde durch die Informationskampagne zusammengeschweißt. „Oft haben wir uns über die geführten Gespräche noch ausgetauscht und sind der Meinung, dass die Aktion Kreise schlagen werden.“ Das Thema Organspende soll auch zur Gesundheitsvorsorge angesprochen werden. „Es muss sich keiner in der Praxis entscheiden, doch finde ich es wichtig, dass man sich für oder gegen das Organspenden entscheidet“, so Ennen. Viele wälzen diese Entscheidung noch auf ihre Angehörigen ab. Die sollten wissen, wie man sich in dieser Frage entschieden hat.“

STICHWORT: ORGANSPENDE

In Deutschland gilt die Entscheidungslösung: Organe und Gewebe dürfen nur dann nach dem Tod entnommen werden, wenn die verstorbene Person dem zu Lebzeiten zugestimmt hat. Liegt keine Entscheidung vor, werden die Angehörigen nach einer Entscheidung gefragt. Damit Menschen bei ihrer Entscheidungsfindung unterstützt werden, bekommen sie in regelmäßigen Abständen Informationsmaterial zugesandt.

Das Thema der Organ- und Gewebespende ist so wichtig, denn die Zahlen der

Organspenden sinken von Jahr zu Jahr“, betont Dr. Markus Ennen aus Schortens. Etwa 9200 Menschen stehen auf der Warteliste und hoffen auf eine rechtzeitige Spende. „Jeder sollte daran denken, dass es jeden von uns treffen kann“, so der Allgemeinmediziner. Viele ältere Menschen glauben, dass sie für eine Organspende nicht mehr brauchbar wären, doch das stimmt nicht, so Ennen. Auch ein 80-jähriger Mensch kann tatsächlich noch spenden. Denn auch Gewebe wie die Hornhaut kann gespendet werden.

Nur wenige Erkrankungen schließen eine Organspende nach dem Tod aus. Auch gibt es kein Höchstalter, bis zu dem eine Spende möglich ist. Die wichtigsten Voraussetzungen für eine Organspende sind die Zustimmung und dass bei der verstorbenen Person der unumkehrbare Ausfall der gesamten Hirnfunktionen (Hirntod) festgestellt worden ist.

Sind diese Voraussetzungen erfüllt, prüfen Ärztinnen und Ärzte im Einzelfall, ob der Gesundheitszustand eine Organspende zulässt.